

**Ramona Schröpf (Hg.): Medien als Mittel urbaner Kommunikation. Kontrastive Perspektiven  
Französisch – Deutsch**

Frankfurt a. M.: Peter Lang 2013 (Sprache – Kultur – Gesellschaft, Bd. 12), 191 S., ISBN 978-3-631-64078-4, € 45,95

Als Zielsetzung des vorliegenden Tagungsbandes formuliert die Herausgeberin: „Die Themen sollen vor allem die Vielfältigkeit medienlinguistischer Strategien und die Ressourcen des Mediums – im Hinblick auf dessen Materialität und Tauglichkeit als Mittler sozialer Kommunikation – aus deutscher und französischer Perspektive aufzeigen.“ (S.vii) In der Mehrzahl der elf Aufsätze dieses Buches spiegeln sich die Schnittstellen von Medienwissenschaft und Angewandter Linguistik. Im Mittelpunkt steht dabei die Analyse von Textsorten, die durch Kommunikationsprozesse im städtischen Raum situiert sind.

Françoise Hammer unterzieht in ihrem Beitrag „L'enseigne commerciale et la publicité à l'étroit“ französische Geschäftsbeschriftungen einer (im Rahmen der kurzen Darstellung) detaillierten sprachwissenschaftlichen Untersuchung. Hierbei handelt es sich um einen Fall genuin urbaner Kommunikation. Dies gilt auch für den Beitrag von Bernd Spillner mit dem Titel „Die öffentlichen ‚Règlements‘ in Frankreich als direktive urbane Textsorte.“ Spillner liefert prägnante Beispiele für eine konsequent restriktive Ausrichtung amtssprachlicher Texte. In dem Beitrag „Graffiti als En-Passant-Medien im städtischen Raum“ von Jakob F.

Dittmar spielt die im Untertitel des Buches vorgegebene sprachkontrastive Perspektive überhaupt keine Rolle. Im Gegensatz dazu widmet sich Ramona Schröpf dezidiert dem deutsch-französischen Vergleich in Bezug auf „Strategien der Lesergewinnung in Print- und Online-Medien“: Untersucht wird die kommunikative Funktion ausgewählter Titel- bzw. Startseiten der Nachrichtenmagazine *Focus* und *L'Express*. Der Beitrag von Jutta Milde über Wissenschaftsberichterstattung im Fernsehen wiederum hat weder mit urbaner Kommunikation noch mit kontrastiven Analyseansätzen etwas zu tun und fällt somit thematisch aus dem Rahmen.

Einen besonders positiven Eindruck hinterlässt die korpusbasierte Studie von Nadine Rentel zum Gegenstandsbereich authentischer SMS-Kommunikation aus dem Jahr 2005: Untersucht wird die Mehrsprachigkeit und der Gebrauch von Diskursmarkern und Interjektionen in am Computer verfassten Kurznachrichten am Beispiel des Französischen. Nadine Rentel findet Belege, in denen innerhalb der SMS ein mehrfacher Sprachwechsel erfolgt und im Extremfall das Französische mit englischen und deutschen Lexemen zugleich vermischt wird. (S.178f.). Wer sich einen Überblick über aktuelle Forschungsfelder der (kontrasti-

ven) Medienlinguistik – Phänomene kreativen Sprachgebrauchs, der Cross-medialität, des Code-switching und der Textsortenklassifikation in neuen

Medien – verschaffen möchte, kann zu diesem Band greifen.

Matthias Kuzina (Walsrode)